

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 25 (1998)
Heft: 6

Artikel: Weitsprung für das Wallis : Sion bewirbt sich für die Winterolympiade 2006 : entflammt für das olympische Feuer
Autor: Baumann, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entflammt für das olympische

Die Schweiz plant den Aufbruch ins nächste Jahrtausend mit zwei Grossanlässen: mit der Landesausstellung Expo.01 und den Olympischen Winterspielen Sion 2006. Mit beiden Veranstaltungen will unsere Nation ihren guten Ruf zurückholen. Die Expo ist landesintern eine beschlossene Sache. Ein Ja des Olympischen Komitees im Juni 1999 würde beweisen, dass auch die Welt der Schweiz wieder vertraut.

Es wäre wunderbar, wenn die Walliser Gemeinden einen Gesamtsieg feiern könnten.» Jean-Daniel Mudry, Chemie-Ingenieur und Divisionär, plant derzeit den Aufschwung der Schweiz. Sieben Jahre vor den

Alice Baumann

legendären 16 Tagen setzt er alles daran, die 20. Olympischen Spiele in die Schweiz zu bekommen. «Einen Grossanlass durchzuführen, wäre eine einmalige Chance für unser Land.» Mit der Planung von 68 Wettkämpfen im Wallis, frohlockt der Kommandant der Gebirgsdivision 9 mit Sitz in Bellinzona, wäre das ganze Land gezwungen, sich der Welt zu öffnen. «Indem wir für die Vorbereitung der Anlässe über die Sprachgrenzen hinweg Gemeinschaften bilden, bauen wir an der Willensnation Schweiz.»

Im Dienst unseres Landes

Divisionär Mudry exponiert sich bis zum 30. Juni 1999 als Generaldirektor des Kandidaturkomitees «Sion 2006 – Switzerland». Elf Tage vor Ablauf dieses Mandats fällt der heiss ersehnte Entscheid: Das Internationale Olympische Komitee (IOC) spricht in Seoul einem von sechs Austragsorten die Spiele zu.

Obwohl das Ziel noch nicht erreicht ist, hat die Planung von Stadien, Sprungschancen und Schlafrakten, Spitälern, Schulen und Strassen, Pisten und Beschneiungsanlagen längst begonnen. Die Schwerpunkte der Spiele liegen in Crans Montana für Ski alpin und Skispringen sowie in Sion für die Eissportarten. Goms soll Nordisches Zentrum werden, das durch den Gott-

hard erreichbare St. Moritz die Bob- und Schlittelwettbewerbe durchführen (siehe Grafik auf Seite 7). Geplant sind keine Prunkbauten, sondern schlichte Gebäude im Stil der «Umweltspiele» von Lillehammer.

Funke der Hoffnung fürs Wallis

Eine Olympiade stärkt nicht nur den Körper, sondern auch das Portemonnaie: So sollen die Spiele dem wirtschaftlich gebeutelten Tal den erhofften Aufschwung bringen, und zwar dem gesamten: Erstaunlicherweise gibt es derzeit keine Gaumenspalte zwischen dem Ober- und dem Unterwallis. Die Aussicht auf Arbeitsplätze und Aufträge hat alle 163 Walliser Gemeinden zu einem Paket verschweisst. Sie hoffen, das am 1. September beim IOC eingereichte, 2,4 Kilo schwere Dossier sei stark genug, die andern fünf Mitbewerber aus dem Rennen zu werfen. Das Fest für den 19. Juni 1999 auf der Place de la Planta in Sion ist jedenfalls geplant.

Ausser dem wirtschaftlichen und politischen Aufschwung haben Exponenten wie Jean-Daniel Mudry die Sozio-Kultur im Auge. «Wer Sport treibt, hat meist keine Mühe, sich einer Gemeinschaft einzuordnen.» Sport nütze jeder Ortschaft. «40 Prozent der Schulkinder von Sion stammen aus dem Ausland. Ihre Integration geschieht im Sport.»

Die Schweiz und die Welt wachrütteln

Stimme eines Insiders. Warum soll die Schweiz Winterspiele durchführen? Be-

fragt von einem Meinungsforschungsinstitut, sagten von 500 in der West- und der Deutschschweiz wohnhaften Personen über 43%, sie begrüßten die positive Werbung für unser Land. 38% wünschen sich die Unterstützung des Tourismus, 25% die Förderung der



Feuer

Wirtschaft. 22% erhoffen sich von Sion 2006 eine Öffnung der Schweiz, 10% eine Verbreitung des Sports, 8% eine Senkung der Arbeitslosigkeit, und 8% freuen sich auf den Ausbau der sportlichen Infrastrukturen.

Walliser Landschaft schonen

Und die Bauten? Der Schutz der Umwelt? «Wir werden keine Ruinen hinterlassen, sondern Werte, die der Gesellschaft langfristig nützen. Wir streben eine nachhaltige Entwicklung fürs Wallis an», betont Mudry, der im Tessin wohnt. Man wolle die schöne Landschaft des Wallis herzeigen, nicht kaputt machen. Bestehende Anlagen würden provisorisch ausgebaut. Transporte erfolgten so weit als möglich mit Bahn und Bus.

Genug fantasiert: Wie hoch sind die Chancen, dass die Schweiz die Kandidatur bekommt? Neben Sion stehen Helsinki (Finnland), Klagenfurt (Österreich), Turin (Italien), Poprad-Tatry (Slowakei) und Zakopane (Polen) im Scheinwerferlicht. Yves Terrani, Sportredaktor der welschen Zeitung «Le Temps», vermutet, dass nur die Schweiz und Italien eine Chance haben, die Spiele zu bekommen. Vorteil der Schweiz: Sie ist mehrsprachig. Nachteil: Ihr fehlt im Gegensatz zu Turin ein finanzkräftiger Sponsor wie die Agnelli-Gruppe (Fiat), der die Station Sestriere gehöre. Also doch keine Spiele für die Schweiz?

Nach 58 Jahren erstmals wieder

Reüssiert die Schweiz mit ihrer Kandidatur für die Spiele vom 11. bis 26. Februar 2006 wieder nicht, ist ihre Chance wohl für viele Jahre vertan. Seit ihrem letzten Debakel – den Zuschlag für 2002 erhielt Salt Lake City – plant sie kompaktere Spiele mit einem Olympiadorf und kürzeren Wegen zu den



Divisionär Jean-Daniel Mudry trimmte das Wallis fit für die Kandidatur Sion 2006. (Foto: Jean-Jacques Ruchti)

Wettkampfstätten. Mudry dazu: «Vom Tourbillonhügel ob Sion aus kann man 60 Prozent der vorgesehenen Wettkampforte sehen.»

Die ersten schweizerischen Olympischen Winterspiele fanden 1928, die bisher letzten 1948 in St. Moritz statt. Seither hat auch der Ruf des Sports gelitten: Dopinggebrauch und exorbitantes Sponsoring kratzten an seinem Image. Und das lädierte Bild der Schweiz? Gefährdet es das Projekt Sion 2006? «Ich zweifle selber an der weissen Weste unseres Landes und an ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg», erklärt der Divisionär dazu. «Doch so schlecht

wie ihr derzeitiger Ruf kann die Schweiz gar nicht gewesen sein.»

Im übrigen sei er davon überzeugt, dass das Image der geldgierigen Schweiz nicht nur von den Banken, sondern auch von der Söldnertradition herrühre. «Damals hiess es: «Pas d'argent, pas d'Suisses.» Niemand hat vergessen, dass Länder wie Frankreich Schweizer Soldaten teuer dafür bezahlen mussten, Dienst zu leisten.»

Bundesrat für Sion 2006

Möglicherweise um den Eindruck des Geldscheffeln zu mindern und die 118köpfige IOC-Jury positiv zu stimmen, wollen Bundesrat und Ständerat



das Internationale Komitee mit Sitz in Lausanne per 2001 von der Mehrwertsteuer entbinden. «Eine zeitliche Koinzidenz», wie Bundespräsident Flavio Cotti an der Herbstsession unterstrich. Doch auch er konnte den Vorwurf nicht entkräften, dass das IOC sein Gesuch bereits 1994 eingereicht hatte, diesem aber ausgerechnet in der Kandidaturphase entsprochen wurde. Der Nationalrat hatte bei Redaktionsschluss noch nicht entschieden.

Fest steht, dass die Bundesregierung der Olympiakandidatur eine grosse Bedeutung zumisst, wendete Bundespräsident Cotti doch einen Samstag zur Besichtigung der Örtlichkeiten per Helikopter auf. Und schon am 4. März 1998 beschwor der frühere Skiverbandsdirektor und Bundesrat Adolf Ogi die National- und Ständeräte:

«Wenn wir die Spiele nicht organisieren, werden sich die Täler entleeren, und ihre Bewohner werden die Städte füllen.» Wie Ogi unter anderem am Auslandschweizer-Kongress 1997 in Lugano bekanntgab, verkörpern die Expo, die Olympiade und eine positive Vergangenheitsbewältigung für die Schweiz Aufbruch und Selbstvertrauen.

Weltweit Sportsfreunde überzeugen

Die Schweiz will gewinnen. Welche Kriterien über den Zuschlag entscheiden, weiss niemand so genau. Anzunehmen ist, dass sich im Juni 1999, abgesehen von objektiven Kriterien, zeigen wird, ob sie genügend Freunde hat in aller Welt. Nach einer Niederlage wird sich unser Land notgedrungen von seiner sportlichen Seite zeigen müssen. Wie pflegt doch Jean-Daniel Mudry zu sagen: «Wer Sport treibt, spielt fair und kann auch mal verlieren.» ■

Das Kandidaturdossier für Sion 2006 liegt auf <http://www.sion2006.ch>.

Interview mit Bundesrat Adolf Ogi zu Sion 2006

«Wir wollen unser Zusammen»



Bundesrat Adolf Ogi betrachtet den Sport als Erretter der Schweiz aus ihrer selbstverschuldeten Isolation. (Foto: Keystone)

Herr Bundesrat, warum braucht unser Land eine Grossveranstaltung wie die Olympischen Winterspiele 2006?

Bereits unsere Kandidatur, aber auch eine allfällige Vergabe der Olympischen Spiele 2006 an uns böte uns im Ausland eine Plattform, unsere Schweiz als weltoffenes und reisewertes Ziel zu präsentieren. Ein «Ruck» ginge durch unser Land, und wir würden mit Schwung und Selbstvertrauen ins neue Jahrtausend starten. Die Bewerbung gibt uns Schweizerinnen und Schweizern die Möglichkeit, gemeinsam auf ein Ziel hin zu arbeiten, das von nationaler Bedeutung ist, weil es über den Sport hinausgeht.

Beim kürzlichen Besuch der IOC-Evaluationskommission in Sion wurden die Stabilität unseres Landes, die Sicherheit sowie die Unterstützung durch Gemeinden, Kanton, Bund und den Schweizerischen Olympischen Verband (SOV) hervorgehoben. Das gute Konzept mit Sion als Zentrum, die Erfahrung der Walliser mit internationalen Wettkämpfen und die bestehende Infrastruktur bezüglich Hotellerie, öffentlicher Verkehr und Spitalwesen gefielen unseren ausländischen Gästen.

Die Schweiz wurde arg gebeutelt in der jüngsten Vergangenheit: Spüren Sie durch die Kandidatur bereits eine Aufbruchstimmung in unserm Land?

Unsere Kandidatur ist eine Chance, das Zusammen-